Südtirolfahrt vom 17.06. – 23.06.2010

(Stilfserjoch und Timmelsjoch)

Bericht: Hans Huber Fotos: Hans Huber

Karl-Heinz König Christian Bauer Willi Zehetmaier

Teilnehmer: Hansl Fischberger, Baujahr 1937

Schlüter, 15 PS, Baujahr 1953

Karl-Heinz König, Baujahr 1944

Eicher 16 PS, Baujahr 1956

Christoph Huber (genannt Christ), Baujahr 1945

Lanz D 8506, 35 PS, Baujahr 1938

Hans Huber, Baujahr 1946

Lanz D 3206, 32 PS, Baujahr 1955

Georg Schwimmer, Baujahr 1947

Eicher 16 PS, Baujahr 1954

Benno Moser, Baujahr 1948

Eicher 28 PS, Baujahr 1951

Anton Wurmer, Baujahr 1950

Eicher 25 PS, Baujahr 1951

Christian Bauer, Baujahr 1953

Eicher 32 PS, Baujahr 1964

Willi Zehetmaier, Baujahr 1958

Kramer 11 PS, Baujahr 1954

Bernhard Westermayr, Baujahr 1965

Eicher 19 PS, Baujahr 1954

Mittwoch, 16. Juni 2010

Karl-Heinz König fuhr bereits am 16.06.2010 um 5,30 Uhr von seinem Wohnort Großmehring bei Ingolstadt über Geißenfeld, Wolnzach, durch die Holledau nach Freising. Dort traf er sich um 9.30 Uhr mit Anton Wurmer, der von Hausen im Landkreis Kelheim gestartet war. Weiter ging die gemeinsame Fahrt über Erding, Forstern und Albaching nach Pfaffing, um dort bei Hans Huber zu übernachten. Beide hatten jeweils eine Fahrstrecke von ca. 125 km hinter sich.

Am Abend trafen wir uns mit den Albachingern noch im Pfaffinger Hof zum Sparerips-Essen und zur Einstimmung auf die Südtirolfahrt.



Start von Karl-Heinz König (man beachte das Schild auf der Truhe)





Donnerstag, 17. Juni 2010



Fahrtroute: Albaching, Pfaffing (492 m), Rott a. Inn, Rosenheim, Raubling, Oberaudorf,

Kufstein, Langkampfen, Vomp, die alte Römerstrasse entlang des

Patscherkofels, den Brenner-Paß (1.374 m) nach Sterzing

Km: insgesamt bis Sterzing ca. 215 km, ca. 882 Höhenmeter

Bernhard Westermayr startete bereits um 4 Uhr in Poing, um über Tegernsee und Achensee zu fahren. Treffpunkt war dann auf der alten Römerstraße.

Die Albachinger Christ Huber, Benno Moser, Christian Bauer und Georg Schwimmer fuhren um 4.30 Uhr früh in Albaching weg, um 5.00 Uhr war Treffpunkt vor der Pfaffinger Metzgerei Bichler mit Hansl Fischberger, Karl-Heinz König, Anton Wurmer und Hans Huber. Um 6 Uhr fuhren wir durch Rosenheim, um 8 Uhr waren wir in Kufstein. Gleich hinter Rosenheim kam auch Willi Zehetmaier dazu.

Kurz nach Kufstein trafen wir bei der Firma Hamburg-Unterland in Langkampfen, eine Firma, die Kunststofffolien herstellt und für die der Christ Huber Transporte durchführt, Kurt Huber (Eicher 50 PS, Baujahr 1965), Sepp Unterforsthuber (Eicher 16 PS, Baujahr 1950) und Richard Ihrenberger (Lanz 16 PS, Baujahr 1955). Gemeinsam ging die Fahrt weiter nach Sterzing. Die Fahrt rechts des Inns entlang war sehr schön, wenig Verkehr.

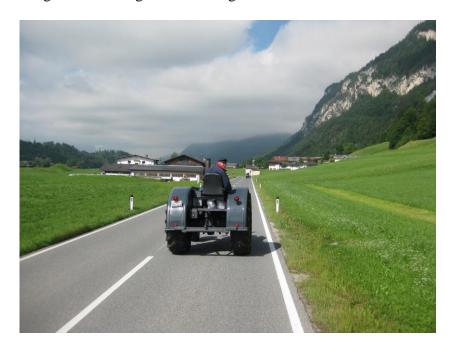
Mittag fuhren wir durch Vomp. Wir sahen zwar Christian Wiedmann (wir kennen ihn bereits seit der Fahrt 2008 nach Südtirol), aus seinem Bus aussteigen, winkten auch, fuhren aber aus Zeitgründen weiter.

Auf der alten Römerstraße ging es weiter nach Pfons in der Gemeinde Ellbögen. Beim Fahrzeughandel Troger, auch Bekannte aus den Vorjahren, machten wir Rast. Der Chef war zwar nicht da, wir stellten uns aber unter, da uns ein starker Gewitterschauer überraschte, der Gott sei Dank nicht zu lange dauerte.

Um 15 Uhr waren wir am Brenner, um 17.00 Uhr kamen wir in Sterzing an. Wir hatten Zimmer im Sterzinger-Hof bestellt, Willi leitete uns aber fälschlicherweise zum Hotel Sterzinger Moos, das Ruhetag hatte. Willi fragte vorbeikommende Carabinieri nach dem Weg. Diese führten dann den ganzen Bulldogtross voraus in ihrem Polizeiauto zum Sterzinger Hof. Wir bezogen Quartier, fuhren aber gleich weiter, da wir unsere Bulldogs wieder bei der Firma Troyer, Turbinenbau, in der neugebauten Halle einstellen durften. Wir besuchten auch das Grab von Herbert Troyer, der am 03.03.2010 überraschend verstorben ist. Der Empfang durch Marie-Luise und Norbert Troyer war freundschaftlich. Wir besichtigten die beeindruckende neue Halle. Familienmitglieder fuhren uns mit den Autos zum Sterzinger Hof zum Abendessen um 19.00 Uhr.

Zum Abendessen kam auch Frau Troyer mit ihrer Tochter Sabine, die ab 01.08.2010 in Mühldorf am Inn im dortigen Krankenhaus als Ärztin arbeitet.

Das Essen war sehr gut, nur Karl-Heinz König war nicht zufrieden. Die Zimmer im Sterzinger Hof waren einfachster Standard (WC und Duschen, die kaum funktionierten, im Gang). Ein ereignisreicher Tag mit einer langen Fahrt ließ uns bald ins Bett fallen.



Fahrt Richtung Breitenbach







Tolle Stimmungen







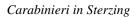
Blick hinüber zur Brennerautobahn



Immer wieder herrliche Ansichten



Beim Fahrzeughandel Troger überraschte uns ein Gewitterschauer. Gut dass wir uns unterstellen konnten.







Die Carabinieri fuhren voraus und leiteten uns zum Sterzinger Hof

Dank der Carabinieri kamen wir gut im Sterzinger Hof an (Willi hatte uns zum Hotel Sterzinger Moos geführt)







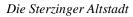
Grab von Herbert Troyer



In der neugebauten Halle der Firma Troyer. Hansl Fischberger im Gespräch mit Marie-Luise.

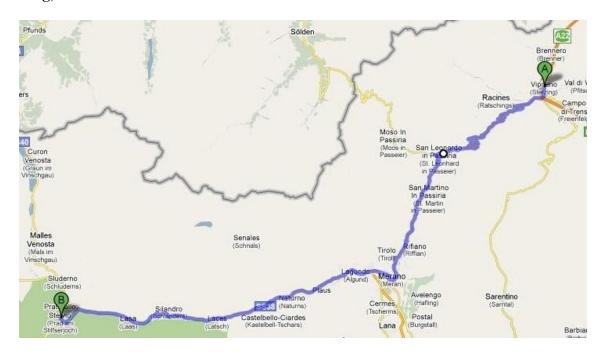


Norbert Troyer führte uns durch die Halle. Es war beeindruckend, was dort gebaut wird.





Freitag, 18. Juni 2010



Fahrtroute: Sterzing (935 m), Jaufenpaß (2.094 m), Meran, Prad am Stilfserjoch

Km: ca. 95, ca. 1.161 Höhenmeter

Nach dem Frühstück um 7 Uhr holte uns um 7.30 Uhr Norbert Troyer vom Sterzinger Hof ab und brachte uns zum Firmengelände. Vor der Abfahrt machte Norbert Troyer noch eine Probefahrt mit dem Lanz vom Huber Christ. Wir verabschiedeten uns von Kurt Huber, Sepp Unterforsthuber und Richard Ihrenberger, die über das Penser Joch nach Hafling bei Meran fuhren, dort übernachteten, um dann am Samstag nach Missian zu fahren. Um 8.15 Uhr fuhren wir auf den Jaufenpaß. Es sind nur 18 km. Leider war das Wetter nicht schön, es war regnerisch und neblig. Gegen 9.30 Uhr waren wir auf der Paßhöhe. Wir machten nur kurz in der Edelweißhütte Station. Bei der Abfahrt nach St. Leonhard wurde es trocken, das Wetter besser. Zwischen St. Leonhard und Meran im Passeier Tal kamen wir durch Kuens. Bereits vor Kuens hatte uns eine Gruppe von Rollerfahrern mit Pfaffenhofener Kennzeichen wie wild überholt. Nach kurzer Beratung entschlossen wir uns, zum Mittagessen hinauf zum Ungerichthof zu fahren. Die 22 % Steigung hatten es wieder in sich.

Vom Wirt wurden wir mit einer Runde Schnaps begrüßt. Er erzählte uns, dass er auch auf das Stilfserjoch fährt. Wir aßen sehr gut, ratschten, sahen uns ein wenig um. Dann starteten wir über Meran, Naturns und Schlanders nach Prad am Stilfserjoch. Kurz nach Kuens, die Rollerfahrer müssen auch eine Pause eingelegt haben, war die Straße halbseitig gesperrt, Polizei und Sanitätsauto standen in einer Kurve. Wir sahen im Vorbeifahren, dass einer der Rollerfahrer schwer verunglückt war. Es wunderte uns nicht.

Die Stadtdurchfahrt von Meran verlief ohne Probleme. Bei Naturns und Staben waren 2 Tunnels, die eigentlich für Traktoren gesperrt waren, wir fuhren aber einfach durch. Um 17 Uhr kamen wir am Festplatz in Prad an. Wir meldeten uns an, sahen uns um, es war schon reger Betrieb. Bei der Anmeldung erhielt jeder Teilnehmer einen Rucksack mit Inhalt (Speck, Wurst, Wein, Saft usw.), eine nette Idee. Am für Freitag vorgesehenen Programm für die Teilnehmer nahmen wir nicht teil. Um 18.30 Uhr fuhren wir dann zur Pension Astoria in Prad. Dort hatte Willi für uns Zimmer vorbestellt. Nach dem Bezug unserer Zimmer gingen wir in den Gasthof Post zum Essen. Das Essen war sehr gut, wir unterhielten uns prächtig. Zu uns gesellten sich auch Florian Häusler aus München und Adam Funk aus Reichertshofen, die ebenfalls in der Pension Astoria untergekommen waren. Wir waren aber doch etwas müde, so dass wir relativ bald in die Pension zurück und ins Bett gingen.



Norbert Troyer bei seiner Probefahrt mit dem Lanz







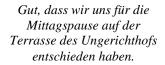
Auf dem Jaufenpaß. Die Edelweißhütte ist kaum zu sehen.



Bei der Abfahrt vom Jaufenpaß: Anton Wurmer und Karl-Heinz König schauen wieder freundlicher, das Wetter wurde besser.



Der Wirt vom Ungerichthof in Kuenz begrüßte uns mit einem Schnapserl.







Nach der Ortsdurchfahrt von Meran war wieder sammeln angesagt.





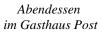
Auf dem Festplatz in Prad am Stilfser Joch



Die Pension Astoria in Prad am Stilfser Joch

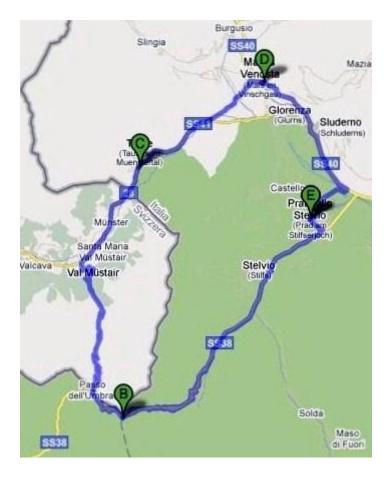


Bernhard Westermayr voller Vorfreude





Samstag, 19. Juni 2010



Fahrtroute: Prad (910 m), Stilfser Joch 2.757 m), Umbrail Pass, Santa Maria, Prad

Km: 70, ca. 1.847 Höhenmeter

Um 7.00 Uhr frühstückten wir. Die Stimmung war bestens, blauer Himmel, trocken, gute Sicht. Um 7.30 Uhr fuhren wir zum Festplatz, wo bereits reges Treiben herrschte. Pünktlich um 8.30 Uhr (so war es im Programm angegeben) fuhr Christ Huber mit seinem Lanz einfach los und wir sogleich hinterher. Auch die anderen Traktoren reihten sich ein, die Carabinieri fuhren voraus. Die ersten 9 km wurden im Konvoi zurückgelegt. In Trafoi auf 1.256 Höhenmeter ging es dann richtig los. Hier fiel der Startschuss zur eigentlichen Tour auf das Stilfserjoch mit Zeitnehmung. Es ging allerdings nicht um die schnellste Zeit, sondern um die Durchschnittszeit (alle Fahrzeuge wurden zusammengezählt. Das Ziel befindet sich in 2.757 m Meereshöhe auf dem Stilfserjoch-Pass. Ursprüglich war vom Veranstalter vorgesehen, dass die Straße gesperrt wird, dafür wurde aber keine Genehmigung erteilt.

Die Fahrt wurde vom Oldtimer Club Vinschgau organisiert. Es starteten insgesamt 255 Teilnehmer. Sie kamen aus Belgien, Deutschland, Italien, Lichtenstein, Luxemburg, Österreich, Schweiz und der Slowakei.

Die Fahrt war ein tolles Erlebnis. Manche Teilnehmer fuhren wie die Wilden den Berg hinauf, andere wiederum genossen die Fahrt. Viele Zuschauer säumten die Straße. Durch Südtiroler wurden Äpfel verteilt, auch Schnaps wurde ausgeschenkt. Die Sicht war hervorragend, König Ortler (3.905 m) zeigte sich von seiner schönsten Seite. Oben auf der Passhöhe ging es zu wie auf einem Volksfest. Eine Menge Leute, Würstelbuden, Grillstände, Wahnsinn!!! Gegen 11 Uhr waren die Teilnehmer unserer Gruppe angelangt.

Wir erzielten folgendes Ergebnis: (die Durchschnittszeit war 1:06:20)

Georg Schwimmer 01:39 min. 18. 20. Benno Moser 01:43 min. +24. Christoph Huber 02:14 min. 32. Karl-Heinz König 02:40 min. 34. Willi Zehetmaier 03:04 min. 56. Anton Wurmer 05:48 min. 117. Hans Fischberger 11:00 min. Hans Huber 148. 14:32 min. +176. Bernhard Westermayr 18:05 min. 205. Christian Bauer 23:03 min

Entnommen aus Wikipedia:

Das Stilfser Joch (auch *Stilfserjoch*, ital. *Passo dello Stelvio*) ist mit 2.757 m der höchste Gebirgspass in Italien und der zweithöchste asphaltierte Gebirgspass der Alpen. Das Stilfser Joch verbindet Bormio im Veltlin, Lombardei, mit Prad im Vinschgau, Südtirol. Auf der Westseite mündet auf 2.503 m die über den Umbrailpass kommende Straße von Santa Maria ein. Ebenso auf dieser Seite durchfährt man etwas tiefer gelegen mehrere Kurztunnels. An der Ostrampe kann man in Gomagoi auf 1.260 m in das Suldental nach Innersulden abzweigen. Auf 2.188 m liegt auf der Ostseite das Berghotel Franzenshöhe.

Das Stilfser Joch ist durchgängig asphaltiert und in der Regel zwischen Ende Mai und November für den Verkehr geöffnet. Die Westrampe von Bormio wird meist etwas früher für den Verkehr geöffnet. Während dieser kurzen Öffnungszeit herrscht auf dieser Straße starkes Verkehrsaufkommen, vor allem durch Tourismus- und Freizeitfahrten, was den Naturpark stark belastet. So versammeln sich bei dem "Internationalen Treffen" in der ersten Juliwoche jedes Jahr dort hunderte Motorradfahrer.

Das Gebiet des Stilfser Jochs ist seit 1935 Nationalpark.

Vorzeit

Das Stilfser Joch, benannt nach der Ortschaft Stilfs östlich des Passes, gehörte nie zu den überregional bedeutenden Pässen – im Gegenteil, er stand bis zum Bau der Stilfser-Joch-Straße immer im Schatten des Umbrailpasses. Dieser wurde in früheren Zeiten "Wormser Joch" genannt, nach der Ortschaft Bormio, zu deutsch Worms. Auch das Stilfser Joch nannte man einst "Wormser Steig". Wenn auch der damalige Passverkehr über das Stilfser Joch sicher nicht rege war, wurde der Pass doch immer wieder begangen. Funde lassen auf eine Nutzung in der Bronzezeit schließen.

Archäologisches Zeugnis für einen Verkehr über das Stilfser Joch scheint eine Kultstätte an den heißen Quellen von Bormio zu bieten. Dort fand man ein Fragment eines Steinreliefs, das eine überlebensgroße Götterfigur mit einem Hörnerhelm, einem Schild und Standarte zeigt. Ihr nähert sich ein Mann mit kurzem Rock und einem Messer am Gürtel, welcher ein Horn bläst. Auch er scheint eine Lanze zu halten, mit einem daran befestigten Schild, vielleicht eine Weihegabe an den Gott. Der Steinfries wurde auf das 5. bis 4. Jahrhundert v. Chr., also die Eisenzeit, datiert.

Zur Zeit der Römer führte ein Saumweg über den Pass, der eine gewisse Bedeutung hatte, da er einen schnellen Zugang und Flankenschutz für die über den Reschenpass führende Via Claudia Augusta bot.

Mittelalter

Auch das Mittelalter hindurch fand das Stilfser Joch eine gewisse Verwendung, um in der Neuzeit als Passweg selbst von Einheimischen kaum noch genutzt zu werden. Im Dreißigjährigen Krieg, in den zwar fast ganz Europa einbezogen ist, der aber hauptsächlich auf deutschem Boden tobte, wurde das Stilfser Joch mehrfach vom Militär genutzt. Im Jahre 1632 ziehen mailändische Truppen über das Stilfser Joch um dem österreichischen Erzherzog Leopold beizustehen. Im nächsten Jahr zog neuerlich ein mailändisches Heer mit 12.000 Soldaten und 1600 Pferden über das Stilfser Joch, während der Herzog von Mailand mit seinem Gefolge den Weg über das Wormser Joch wählte. Und wiederum ein Jahr später zog der spanische Kardinalinfant Don Fernando, der Bruder des spanischen Königs, mit 21.000 spanischen Soldaten über das Stilfser Joch ins Vinschgau.

Neuzeit

Um die Passverbindungen nach Norden zu verbessern, wollte Bormio im Jahre 1795 einen der alten Wege, die über das Wormser bzw. Stilfser Joch führten, zu einem Karrenweg ausbauen. Aber der Neid der Engadiner, die befürchteten, dass damit der bisherige durch das Engadin führende Handelsverkehr zum Reschen abgelenkt werden würde, verhinderte einen Ausbau. Als im Jahre 1808 Bayern mit italienischen Gebieten einen Handelsvertrag abschließt, kommt es erneut zu Studien zum Bau einer von Bormio nach Norden führenden Passstraße. Neben dem Fraèlepass und dem Wormser Joch betrafen sie vor allem das Stilfser Joch. Die Planung einer weiteren Straße, die über den Gaviapass und durch das Val di Forno ins Martelltal führen sollte, wurde aufgegeben, da sie zu sehr durch vergletschertes Gebiet geführt hätte. Die Entscheidung fiel auf das Stilfser Joch, ein erstes Projekt einer 2,70 m breiten Straße zwischen Bormio und der Passhöhe wurde entwickelt. Bevor die Planungen über die Passhöhe fortgesetzt werden konnte oder mit den Bau begonnen werden konnte, änderte sich die politische Lage in Europa so sehr, dass es Wichtigeres gab als den Bau einer Handelsstraße.

Die moderne Straße

Die etwa 50 km lange Straße über das Stilfser Joch wurde von 1820 bis 1826 vom österreichischen Kaiserreich unter der Leitung von Carlo Donegani gebaut, um die Lombardei, die zum Kaiserreich Österreich gehörte, schnellstmöglich mit den anderen Reichsteilen zu verbinden. Im Ersten Weltkrieg verlief zwischen 1915 und 1917 über das Stilfser Joch die Italienfront. Aus dieser Zeit sind dort noch heute Überreste von Stellungsanlagen zu erkennen. Die Straßenführung wurde seit dem Bau kaum verändert. Bis heute besteht die kurvenreiche Nordost-Rampe von Prad (915 m) aus 48 nummerierten Kehren.

Umgebung

Südlich des Stilfser Joches beginnt das Ortler-Massiv, mit dem Ortler-Hauptgipfel (3.905 m) als höchste Erhebung. Die ersten Gipfel dieses Massivs sind der 3.095 m hohe, leicht zu ersteigende, jedoch selten begangene Monte Scorluzzo mit umfassender Sicht auf die Passhöhe, die Ortlergruppe, auf den Umbrailpass und ins beginnende Sondrio sowie der schon im Sommerskigebiet befindliche 3.174 m hohe Monte Livrio. Nördlich des Stilfser Joches schließt sich die Dreisprachenspitze (2.843 m) an. Dies ist der Punkt, an dem die drei Regionen Lombardei, Südtirol und der Kanton Graubünden (Schweiz) aufeinander treffen. Lohnend ist eine Fußwanderung beginnend von der Passhöhe auf der nördlichen Talseite parallel oberhalb der Passstraße auf markiertem Bergsteig bis nach Trafoi.

Nachdem wir auf einer Hotel-Terrasse etwas getrunken hatten, stiegen Benno Moser, Bernhard Westermayr und Hans Huber noch auf die Dreisprachenspitze.

Die **Dreisprachenspitze** (ital. *Cima Garibaldi*, rätoromanisch *Piz da las Trais Linguas*; teilweise auch "Dreiländerspitze", nicht zu verwechseln mit der Dreiländerspitze in Österreich) ist eine 2843 m hohe Erhebung in den italienischen-schweizerischen Alpen. Bis zur Abtretung Südtirols an Italien war hier das Dreiländereck Schweiz-Österreich-Italien. Hier treffen sich die Verbreitungsgebiete der italienischen Sprache (lombardischer Dialekt), der deutschen Sprache (Tiroler, Südtiroler Dialekt) und der rätoromanischen Sprache (Unterengadiner/Münstertaler Dialekt).

Auf dem Gipfel befindet sich die Garibaldi-Hütte. Wenige Meter von der Hütte entfernt befindet sich der Grenzstein Nr. 1, der die Grenze zwischen Italien und der Schweiz markiert und bis zum Ende des ersten Weltkrieges die Grenze von Italien, Österreich und der Schweiz kennzeichnete. In den 1960er Jahren wurde die Hütte neben den Ruinen eines alten Schweizer Gasthofes erbaut. Dieser wurde im Ersten Weltkrieg unter dem Beschuss der feindlichen Stellung bei "Fort Venini" in Oga, das sich in ca. 11 km Luftlinie in südlicher Richtung befindet, zerstört.

Im Ersten Weltkrieg befand sich hier die eine umkämpfte Hochgebirgsregion: Im Osten befand sich Österreich-Ungarn, im Westen war Italien. Und dazwischen war eben an diesem Punkt eine Ausbuchtung des Schweizer Staatsgebiets. So kam es manchmal vor, dass sich die beiden im Krieg liegenden Staaten Österreich-Ungarn und Italien sprichwörtlich über die Köpfe der Schweizer Grenzsoldaten bekriegten. Um ca. 12.30 Uhr starteten wir zur Abfahrt mit einem Schlenker durch die Schweiz über den Umbrail-Pass nach Santa Maria und weiter durch Müstair, wieder über die Grenze nach Italien nach Taufers, Glurns, Lichtenberg und Agums nach Prad.

Gegen 14.45 Uhr in Prad auf dem Festplatz angekommen, packte Adam Funk eine super Brotzeit aus (Leberwurst, Blutwurst, Geräuchertes, Käse, Brot). Wir langten fest zu und genossen unser Bier dazu. Dann fuhren wir in unsere Pension, um etwas auszurasten. Um 19 Uhr war in der Westernstadt neben dem Festplatz die Siegerehrung angesagt. Nachdem es zwischenzeitlich leicht zu Regnen angefangen hatte, wurden die Bänke und Tische in die überdachten Teile der Westernstadt gebracht, jeder suchte sich seinen Platz. Die Bedienungen waren dadurch etwas überfordert, da die Nummerierung der Tische vollkommen durcheinander geraten war. Es lief aber trotzdem gut. Eine Einmann-Musik spielte, dann wurden die Sieger, teilnehmenden Vereine, weitest angereister Teilnehmer und das älteste Fahrzeug geehrt.

Sieger war Horst Probst aus Albstadt, der die Durchschnittszeit nur um 18 Sekunden verfehlt hatte. Die weiteste Anreise hatte Horst Wendt aus Hagen am Teutoburger Wald mit 1.640 km. Das älteste Fahrzeug war ein Fiat, Baujahr 1931 von Franco Brusinelli aus Smarano (I). Das stärkste Team stellten die Burggräfler Schlepperfreunde (I).

Wir fuhren dann aber doch mit dem Shuttle-Dienst zeitig zurück zur Pension, da wir ja am nächsten Tag mittags in Missian (Eppan) sein wollten.

Wie wir erfuhren, hat es auf den Bergen um das Stilfser Joch am Abend bis auf 1.400 m herunter geschneit, die Straße war am Sonntag gesperrt.



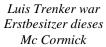
Unsere Startnummern



Hans und Christ Huber fuhren am Morgen mit Karl-Heinz König zum Festplatz



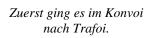
Vor dem Start erläuterte Karl-Heinz König, wo wir hinauffahren.







Georg Schwimmer und Willi Zehetmaier vor dem Start.







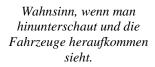
Die Kirche von Trafoi vor den Bergen der Ortlergruppe.



Wo König Ortler seine Stirn hoch in die Lüfte reckt....



Die Eindrücke waren so vielfältig, so wahnsinnig, dass eine Auswahl an Fotos schwierig ist.











Zieleinfahrt von Hansl Fischberger



Volksfeststimmung auf dem Stilfser Joch auf 2.760 m Höhe

Wir ließen es uns gut gehen.
Von links nach rechts:
Willie Zehetmaier
Karl-Heinz König
Christ Huber
Benno Moser
Georg Schwimmer





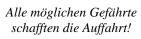
Blick auf die Dreisprachenspitze



Blick von der Dreisprachenspitze auf die Paßhöhe



Benno Moser auf der Dreisprachenspitze







Die es nicht schafften, wurden geschleppt.

Schnee gab es dort oben noch genügend. (Anton Wurmer mit Begleitung).





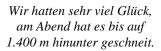
Bulldogspezialisten unter sich.



Es gab nicht nur viele Menschen und Fahrzeuge, auch viel Natur zu sehen (Silberwurz).



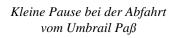
Die Abfahrt erfolgte über die Schweiz, den Umbrailpaß (2.503 m), Santa Maria.







Santa Maria







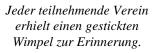
Nach der Fahrt lässt sich Georg Schwimmer die Brotzeit schmecken



Nachwuchsförderung von Willi Zehetmaier.



Am Abend bei der Siegerehrung in der Westernstadt neben dem Festplatz





Sonntag, 20. Juni 2010



Fahrtroute: Prad, Meran, Missian

Km: 88 km

Am Sonntag war ein Bulldogtreffen bei Verbers geplant. In der Früh regnete es, wir frühstückten um 7 Uhr, fuhren dann nach der Verabschiedung von Adam Funk und Florian Häusler um 8 Uhr los.

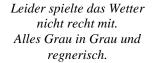
Bernhard Westermayr entschloss sich, über den Reschenpaß heimzufahren, da er am Montag arbeiten musste. Die Heimreise begann am Sonntag ca. 6.30 Uhr ohne Frühstück. Die ersten Stunden über den Reschenpaß waren windig, fröstelnd mit fast Schneeregen. Nach dem Reschenpaß musste er an einer Tankstelle halten, das vordere Schutzblech ist lockergeworden. Weiter ging es bei ständigem Dauerregen stetig bergab Richtung Landeck. Aufgrund des komplett verzurrten Anorak und dem dadurch bedingten "Scheuklappenblick" hat er ca. 20 km vor Landeck das Schnellstraßenschild übersehen und ist kerzengerade reingefahren. Nach längerer Zeit kam ein ziviler VW Bus, schnitt ihm diagonal den Weg ab. Zwei junge aufbrausende Polizisten sprangen aufgeregt entgegen und maßregelten sein Fahrverhalten. Nachdem er sein Gesicht freigelegt hatte und ihnen reumütig über das noch bevorstehendes Ziel erzählte, ließen sie ihn weiterfahren. Die Polizisten zeigten ihm noch eine schöne Höhenstraße und wünschten eine gute Fahrt. Die weitere Fahrt ging über den Fernpaß (bei Wahsinnsverkehr), Garmisch, Oberau, Eschenlohe, Murnau, nach Antdorf (Ankunft ca. 17.00 Uhr-Fahrstrecke ca. 210 km). In Antdorf lies er seiner Eicher stehen, er holte ihn zwei Wochen später ab und fuhr die restlichen 85 km bei sonnigen Sonntagswetter nach Hause. Christ Huber und Anton Wurmer mussten ihre Traktoren erst noch vom Festplatz abholen. Treffpunkt war dann an der Hauptstraße nach Meran. Gegen 11 Uhr waren wir in Meran. Willi Zehetmaier und Hans Huber fuhren eine herrliche Strecke vorbei an Meran über Marling, Tscherms, Lana nach Burgstall auf die Straße Richtung Bozen. Die übrige Gruppe wollte nicht hinter Willi nachkommen, Christ meinte, es wäre falsch und leitete durch Meran. Allerdings verfuhren sie sich etwas, sie machten eine Stadtrundfahrt.

Kurz nach Meran überholten Willi und Hans die Slowenen, die ebenfalls an der Stilfser-Joch-Fahrt teilgenommen hatten. Um 12 Uhr kamen die Beiden dann bei der Familie Verber in Missian an. Willi wurde dort ganz überraschend von seiner Frau und deren beiden Freundinnen Brigitte und Claudia empfangen. Sie waren, ohne Willi etwas zu sagen, bereits am Freitag nach Missian gefahren. Nur die Familie Verber war eingeweiht. Eine nette Überraschung.

Die Gruppe um Christ kam um 12.30 Uhr in Missian an. Die Begrüßung durch die Familie Verber war sehr herzlich. Wir trafen hier auch wieder Kurt Huber, Sepp Unterforsthuber und Richard Ihrenberger, die am Samstag zuerst noch mit dem Brunnwirt mit dem Auto auf die Wurz-Alm (ca. 1.800 m) hinaufgefahren waren, um dann von Hafling bei Meran zur Familie Verber nach Missian zu kommen.

Es hatte zu Regnen aufgehört. Das Bulldogtreffen fiel zwar trotzdem ins "Wasser", es waren nur unsere Traktoren und die der drei Dazugekommenen da. Christian Verber hatte schon den Grill angeschmissen. Das von uns mitgebrachte Faß Bier wurde aber nicht angezapft, da wir es nicht austrinken hätten können. Es war recht lustig, wir aßen alle viel zu viel. Wir saßen in der Stube, aßen, ratschten und lachten viel. Die drei Mädels fuhren am Nachmittag wieder heim.

Nach dem Mittagessen gingen die meisten ins Bett. Einige benötigten dies auch zum aufwärmen, da die nasse Fahrt von Prad nach Missian recht kalt war. Nachdem wir ausgeruht hatten, erhielten wir noch die schon berühmte Brotzeit mit Speck, Wurst, Käse, Pellkartoffeln und Brot. Wir brauchten keine Angst haben, dass wir vom Fleisch fallen. Auch dem Wein wurde kräftig zugesprochen. Nach einem erlebnisreichen Tag fielen wir ins Bett.



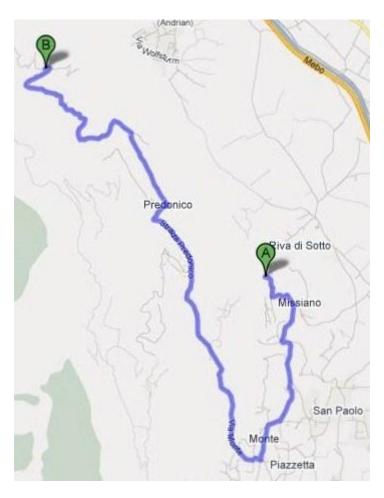




Es war auch ziemlich kühl, vor allem die Fahrer ohne Dach litten.

Anscheinend vergaßen wir durch die Wetterunbilden sogar das weitere Fotografieren.

Montag, 21. Juni 2010



Fahrtroute: Missian (388 m), Eppan-Berg, Gasthaus Lipp, Moarhof in Eppan-Gaid (930 m)

Km: 30, ca. 542 Höhenmeter

Für den Montag hatten wir vereinbart, einen ruhigen Tag einzulegen. Um 8.30 Uhr frühstückten wir, leider im Frühstücksraum und nicht auf der Terrasse. Wir hatten aber natürlich schon am Vortag, in der Nacht und auch am Morgen den herrlichen Blick auf Bozen genossen. Der Schlern war verschneit, das Wetter wolkig, aber wärmer.

Um ca. 9.15 Uhr fuhren dann Kurt Huber, Sepp Unterforsthuber und Richard Ihrenberger wieder mit ihren Traktoren weiter. Sie fuhren über das Timmelsjoch und weiter über Mittenwald in 3 Tagen heim.

Für uns war Traktorpflege angesagt. Günther Verber wurde ein paar Stunden eingespannt. Karl-Heinz König war eine Seitenstrebe vom Sitz abgebrochen, sie musste erneuert werden. Hansl Fischbergers rechter vorderer Kotflügel musste angeschweißt werden. Benno Mosers Verschraubung der Dachkonsolen war locker geworden, auch Anton Wurmer zog einige Schrauben nach und wechselte eine Lichtlampe aus. Christian Bauer wusch natürlich seinen Eicher. Christ Huber füllte Öl und Diesel nach. Fritz Verber hat uns mit Weißwein versorgt. So wurde es ein recht entspannter Vormittag.

Wir wollten ursprünglich zum Mittagessen zum Gasthaus Lipp fahren, dieses hat aber am Montag Ruhetag. So fuhren wir mit den Traktoren nach Eppan-Berg zum Landgasthof Kreuzstein. Auf der Terrasse bekamen wir einen sehr schönen Platz und gutes Essen. Auch wurde beraten, welche Strecke wir am Dienstag heimfahren wollen. Hans Huber machte den

Vorschlag, am Dienstag über das Timmelsjoch bis Leutasch zu fahren und dort zu übernachten. Am Mittwoch soll dann die Fahrt über Mittenwald, Krün und Tegernsee heim gehen. Nach kurzer Beratung stimmten alle zu.

Georg Schwimmer sagte, wir sollen unbedingt noch zum Gasthaus Lipp hinauffahren. Von dort hat man eine traumhafte Aussicht von Meran bis Bozen. Er hatte nicht übertrieben, die Aussicht dort ist phantastisch.

Ein Pensionsgast des Gasthauses Lipp empfahl uns dann, doch auch noch zum Moarhof hinauf zu fahren, es ist empfehlenswert. Wir folgten der Empfehlung und fuhren eine herrliche Straße zum Moarhof in Eppan-Gaid hinauf. Der Moarhof hatte zwar auch geschlossen, aber der Bauer sagte uns zu, dass er die daneben stehende, sehr schöne Kapelle für uns aufsperrt. Mehrere Autos waren auch oben, darunter ein holländisches Ehepaar. Die Frau erzählte, dass ihr Vater früher eine Eicher-Vertretung inne hatte. Sie bemerkte sogleich, dass der 16-er Eicher von Georg Schwimmer nicht in der Original-Farbe lackiert ist. Wir besichtigten die Kapelle. Der Bauer mähte unterhalb der Kapelle mit der Sense Gras. Karl-Heinz König und Georg Schwimmer unterhielten sich sogleich über das Mähen, nahmen ihm die Sense ab und zeigten ihm, dass diese nicht richtig eingestellt ist. Der Bauer war zwar recht skeptisch, die Beiden ließen sich aber nicht drausbringen, sie bearbeiteten die Sense. Karl-Heinz zeigte ihm auch noch, wie er die Sense wetzt. Es war eine ganz lustige Sache. Zum Abschluss tranken wir auch noch eine Flasche Wein und Wasser, die uns der Bauer geholt hatte, dann fuhren wir wieder hinunter nach Missian.

Ein Teil der Gruppe hielt noch bei der Familie Ohnewein, um mit dem 86-jährigen Senior zu ratschen. Wir kamen dann wieder bei der Familie Verber zusammen und vereinbarten, nach St. Pauls zum Tanken und anschließendem Essen zu fahren. Eigentlich wollten wir zur "Christl im Loch" fahren, wir kehrten dann aber doch im "Paulser-Hof" ein. Das Essen war sehr gut, es war recht fröhlich. Nach der Rückkehr tranken wir vor dem Bettgehen bei der Familie Verber noch ein paar Gläser Wein. Am Abend kam noch Florian Tscholl aus Meran mit seiner Lebensgefährtin mit seinem Eicher-Traktor und Wohnanhänger (Almhütte) zu Verber's.. Er fuhr mit heim nach Albaching, um am Oldtimertreffen vom 26./27.06.2010 teilzunehmen. Es war ein toller, ausgefüllter, entspannter Tag.



Am Montag sah alles schon viel freundlicher aus. Es war Gemütspflege und Maschinenpflege angesagt.

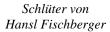
Vor dem Anwesen von Marianne und Fritz Verber.



Beim Eichersitz von Karl-Heinz König hilft nur noch rohe Gewalt. Der Bolzen, an dem die gebrochene Strebe angebracht ist, war total eingerostet.



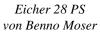
Herrliche Bilder unserer Bulldogs boten sich. Der Lanz D 3206 von Hans Huber.







Eicher Tiger 2 von Christian Bauer.







Kramer 11 PS von Willi Zehetmaier

Asta, der Hund der Familie Verber sieht dem Treiben zu.



Eicher 16 PS von Georg Schwimmer



Fahrt zum Mittagessen. Oben rechts Schloss Korb

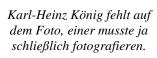








Panoramabilder (vom Gasthaus Lipp aus gesehen).







Gewissensfrage: Wer ist schöner, die Traktoren oder die Fahrer?



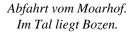
Die Kapelle beim Moarhof.



Im Inneren der Kapelle.



Der Moarhof in
Eppan-Gaid
Der Bauer, stehend auf den
Eicher mit Hut konnte
wieder lachen, nachdem
seiner Sense kein Schaden
zugefügt war.
Leider haben wir kein Foto
vom Sense einrichten und
mähen.







Einfach schön!

Links der 86-jährige Herr Ohnewein im Gespräch mit Christ Huber





Im St. Paulser Hof beim Abendessen.

Dienstag, 22. Juni 2010



Fahrtroute: Missian (388 m), Meran, St. Leonhard, Timmelsjoch (2.509 m), hinunter ins

Ötztal, Sölden, Stams, Telfs, Leutasch

Km: 175, ca. 2.121 Höhenmeter

Wir frühstückten um 7 Uhr und schauten, dass wir losfuhren. Florian Tscholl fuhr voraus, damit wir gut durch Meran kommen. Die Strecke bis St. Leonhard kannten wir ja schon. Wir hatten Glück, es war schönes Wetter angesagt. Die Auffahrt auf das Timmelsjoch war traumhaft schön, die verschneiten, von der Sonne beschienen Berggipfel bildeten ein tolles Panorama.

Bei der Auffahrt kamen bei Christian Bauer ein paar Öltropfen aus dem Seitendeckel beim Ölfilter. Dadurch hielten wir an einer Brotzeitstation an. Hansl Fischberger, unsere Rennsemmel, fuhr aber weiter. Christian Bauer fuhr, nachdem er alles nachgesehen hatte und das Problem beseitigt war, ebenfalls weiter. Wir übrigen machten noch Pause, ratschten mit den vorbeikommenden Leuten. Karl-Heinz König fuhr dann voraus, wir hinterher. Ein Stück weiter wurden wir vom Filmteam des Bayerischen Fernsehens der Sendung "Melodie der Berge" aufgehalten. Sie sprachen mit Karl-Heinz und baten, uns filmen zu dürfen. Wie wir erfuhren, wollten sie ursprünglich nach Kuens zum Ungerichthof fahren und die Burggräfler

Schlepperfreunde organisieren, um sie zu filmen. Doch wir kamen gerade recht. Wir mussten eine Weile warten, bis alles eingerichtet war, dann fuhren wir los. Wir sollten nicht in die Kamera schauen und auch nicht winken. So wurden wir mehrere Male gefilmt. Nur Hansl und Christian waren schon auf der Passhöhe, sie mussten auf uns warten. Willi Zehetmaier hielt dann weiter oben beim Filmteam an, um sich zu erkundigen, wann der Film gesendet wird. Er wurde sogleich geschminkt, der Moderator Michael Hares setzte sich auf seinen Kramer, moderierte und sprach auch mit Willi. Die Sendung ist am 27. August 2010 zu sehen. Es war eine tolle Überraschung für uns.

Der höchste Punkt ist mit 2.509 m angegeben, im nachstehenden Text aus Wikipedia ist eine Passhöhe von 2.474 m genannt.

Das **Timmelsjoch** (ital. *Passo del Rombo*) liegt auf einer Höhe von 2.474 m und ist seit 1919 ein Grenzpass zwischen Österreich (Bundesland Tirol) und Italien (Provinz Südtirol). Das Joch ist der höchste unvergletscherte Übergang zwischen Reschenpass und Brennerpass, es verbindet das Ötztal (Sölden) mit Passeier (St. Leonhard in Passeier und weiter nach Meran). Das Timmelsjoch trennt außerdem die Ötztaler Alpen von den Stubaier Alpen, auf ihm verläuft ferner die Europäische Wasserscheide.

Name

Ausdruck für die uralte Nutzung des Timmelsjoch ist schon sein Name. Das Wort *Timmel* wird auf das alte rätoromanische Wort *tömbl* zurückgeführt, das einen kleinen Hügel bezeichnete. Im Lateinischen erinnert das Wort *tumulus* für einen Grabhügel immer noch daran. Freilich ist nicht der Pass Timmelsjoch selbst mit der Bezeichnung "kleiner Hügel" gemeint, vielmehr nimmt der Name Bezug auf die vom Gletscher gebildeten runden Schutthöcker, die noch heute den gesamten Timmelsjochweg säumen. Der italienische Name *Passo del Rombo* bedeutet "Pass des Dröhnens, Donners" und ist jüngeren Datums und mehr romantisierendnationalistischen Ursprungs als einer langen Tradition entsprechend.

Geschichte

Über das Timmelsjoch drangen die ersten Siedler aus dem Passeiertal in das innere Ötztal vor. Es bildete im Mittelalter die Südgrenze der Grafschaft im Oberinntal und der Urpfarre Silz. Später verlief hier die Grenze des Gerichtes Petersberg bei Silz. Der Pass wurde schon 1241 als "Thymels" urkundlich erwähnt. 1320 wurde ein Saumweg angelegt. Er war schon früh ein Handelsweg, auch die Kaufmannsgeschlechter Fugger und Welser haben ihn benützt. 1897 beschloss der Tiroler Landtag eine Straße über den Timmel, aber andere Projekte wurden vorgezogen.

Durch den Friedensvertrag von St. Germain verlief ab 1919 die Grenze zwischen Österreich und Italien über das Joch, und jeglicher offizieller Grenzverkehr war unterbunden. In den letzten Wochen des Zweiten Weltkriegs im April und Mai 1945 kehrten hier zahlreiche Soldaten der deutschen Wehrmacht zurück in das Ötztal.

Timmelsjoch-Hochalpenstraße

Der Plan einer Straße über das Timmelsjoch wurde bald nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufgenommen. Ein Vorreiter war dabei der damalige Landesrat und spätere Landeshauptmann Eduard Wallnöfer, selbst ein gebürtiger Südtiroler.

Zwischen 1955 und 1959 wurde die Nordrampe errichtet, zu damaligen Baukosten von 28 Millionen Schilling (umgerechnet etwa 2 Millionen Euro).

Die Südrampe von Passeier herauf war bereits unter Benito Mussolini ab 1933 bis 2 km vor das Joch gebaut worden, doch mit dem Abschluss der Achse Berlin-Rom mit dem Treffen von Mussolini und Hitler wurden die Arbeiten eingestellt. Es dauerte noch bis zum 15. September 1968, als die Straßenverbindung in beiden Richtungen offiziell freigegeben werden konnte.

Die Straße ist in der Regel von Mitte Juni bis Mitte Oktober von 7 bis 20 Uhr geöffnet. Bedeutung hat die Straße, die vom LKW-Verkehr befreit ist, neben der Verkehrsverbindung vor allem als Ausflugsstraße für PKW und Motorräder.

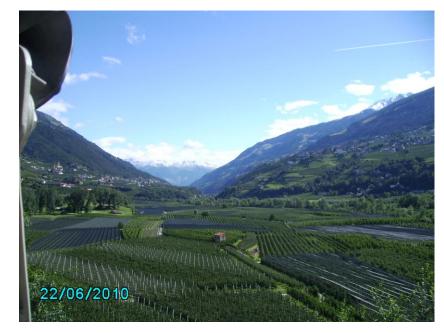
Hansl Fischberger war bereits um 12 Uhr auf der Passhöhe, wir kamen eine ¾ Stunde später hinauf. Als wir durch den Tunnel nach Österreich fuhren, traf uns der Winter wie eine Faust. Es wehte ein eiskalter Wind, es war trübe, der Schnee türmte sich an der Straße teilweise meterhoch auf. Wir sahen zu, dass wir hinunterkamen.

Ein paar Kilometer vor Sölden warteten wir, bis alle beisammen waren. Wir vertrieben uns die Zeit mit einer Brotzeit in der Almhütte von Florian Tscholl.

Nach einer Weile fuhren wir dann weiter, vorbei an Stams, vorbei am Kloster und Skigymnasium, in dem die Österreichischen Adler (Skispringer) ausgebildet werden. In Telfs (633 m) zweigten wir ab nach Leutasch. Es ging gleich wieder steil bergan auf 1.136 m. Als wir in Leutasch ankamen, hielten wir an, um nach einem Quartier Ausschau zu halten. Es kam ein Radfahrer dazu, der uns behilflich war. Zuerst hätten wir gleich am Ortseingang beim Feuerwehrkommandanten Zimmer bekommen. Wir wollten aber in einem Gasthaus übernachten, um nirgendwo mehr hingehen oder -fahren zu müssen. So telefonierte der Radfahrer, es war zufällig der Obmann der Leutascher Traktor Spinner, mit dem Gasthof Birkegg in Leutasch-Kirchplatzl, wo wir unterkommen konnten. Er führte uns auch dorthin. Wir kamen bestens unter. Der Obmann der Leutascher Traktor Spinner Alois Ripfl sagte zu, mit seinem Traktor nachzukommen. Er kam dann mit einem 40 PS Güldner-Allrad, sein Sohn mit einem Krasser-Seilwinden-Traktor aus der Steiermark mit Warchalowsky-Motor, ein ganz rares Gefährt. Er hatte auch noch ein weiteres Vereinsmitglied, Kurt Kluckner, verständigt, der mit einem Warchalowsky-Verdampfer-Traktor erschien. Wir aßen sehr gut und unterhielten uns bestens mit den Leutascher-Sinnesgenossen. Kurt Kluckner bat uns, doch am nächsten Morgen bei ihm vorbeizufahren und seine Sachen anzusehen. Er holt uns ab. Wir schliefen alle bestens im Gasthof Birkegg bei der Familie Kneringer.



Frühstück vor der Abfahrt zum Timmelsjoch



Weinberge bei Meran mit Blick ins Passeier Tal.



Halt am Imbiss-Stand. Hansl Fischberger und bald darauf Christian Bauer fuhren weiter.







Das Kamerateam des Bayerischen Fernsehens überholte und stoppte uns, um Filmaufnahmen für die Sendung "Melodie der Berge" zu machen.





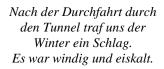
Hoffentlich zeigt auch die Aufzeichnung der "Melodie der Berge" so tolle Ansichten.



Die Fahrt war fast noch schöner als die Auffahrt zum Stilfser Joch.



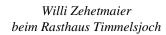
Willi Zehetmaier mit dem Moderator der Sendung "Melodie der Berge" Michael Hares als Beifahrer.







Eiszapfen im Tunnel.











Wir mussten für unsere Traktoren die gleiche Maut wie die PKW bezahlen (14,00 ϵ).





Brotzeit vor Sölden im Almhüttenanhänger von Florian Tscholl.





Fahrt in Richtung Stams

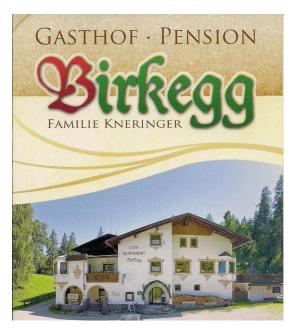


Krasser-Seilwindentraktor mit 22 PS Warchalowsky Motor



Warchalowsky Verdampertraktor

Der Obmann der Leutascher-Traktorspinner vermittelte uns die Unterkunft



Mittwoch, 23. Juni 2010



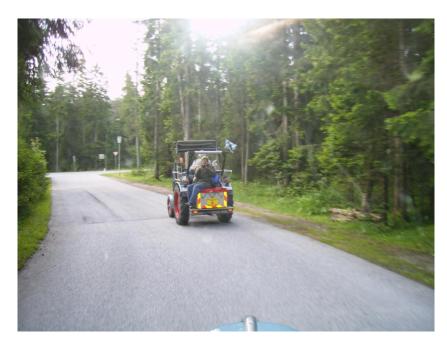
Fahrtroute: Leutasch (1.136 m), Mittenwald, Krün, Wallgau, Vorderriß, Tegernsee, Gmund am Tegernsee, Agatharied, Miesbach, Irschenberg, Beyharting, Ostermünchen, Emmering, Pfaffing, Albaching.

Km: 135

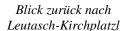
Wir frühstückten wieder um 7 Uhr. Kurt Kluckner war bereits mit dem Fahrrad gekommen, um uns abzuholen. Nach dem Tanken fuhren wir zu Kurt nach Weidach. Er zeigte uns seinen Lanz 15/30, den er gerade restauriert. Auch Nachbarn kamen dazu, um mit uns zu ratschen, darunter auch der Leiter der Bergrettung Tirol. Die große Überraschung folgte, als er uns in seinen Raum führte, in dem er seine Erinnerungsstücke aufbewahrt. Er hat in diesem Raum einen Kachelofen in einer Ausführung als Lanz-Bulldog eingebaut. Man muss es gesehen haben, unglaublich. Wir hielten uns ca. 1 Stunde dort auf, dann fuhren wir weiter. Schade, ein Besuch der Leutascher Geisterklamm wäre bestimmt interessant gewesen. Bald ging es über die Grenze nach Mittenwald. Die weitere Strecke ab Krün kannten wir ja schon von der vorjährigen Fahrt durch das Allgäu. Die Strecke von Wallgau über die Mautstraße nach Vorderriß und weiter zum Sylvenstein-Stausee ist einfach schön. In Wallgau verloren wir zwar noch Florian Tscholl, er bog nicht ab, sondern fuhr weiter über Holzkirchen nach Albaching.

Bei uns ist es ja schon Tradition, dass wir auf der Heimfahrt noch Station im Bräustüberl in Tegernsee machen. Leider hatte dieses Mal das Ehepaar Riebel, die früheren Chefs von Karl-Heinz König keine Zeit Dafür kam aber der frühere Stadtpfarrer von Tegernsee, Rupert Rigam ins Bräustüberl. Wir erzählten von unserer Fahrt, er sah sich unsere Traktoren an. Die Heimfahrt war dann ohne besondere Erlebnisse. Karl-Heinz König besuchte mit Anton Wurmer noch seine Schwester in Zellerreith, bevor sie wieder zu Hans Huber nach Pfaffing fuhren, um dort zu übernachten. Die übrigen Teilnehmer tranken noch auf der Terrasse des Pfaffinger Hofes eine Abschiedshalbe.

Eine tolle, erlebnisreiche Fahrt ging zu Ende.



Kurt Kluckner hatte sein Fahrrad, mit dem er zum Gasthof Birkegg gekommen war, bei Anton Wurmer auf dem Anhänger verstaut und leitete uns als Beifahrer bei Karl-Heinz König zu seinem Haus in Leutasch-Weidach.









In Weidach bei Kurt Kluckner







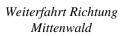
Wir konnten nur staunen:

Der Lanz-Kachelofen von Kurt Kluckner





Stehend mit der Mütze neben Florian Tscholl Kurt Kluckner







Gruppenbild an der Mautstraße nach Vorderriß

Donnerstag, 24. Juni 2010

Fahrtroute: Pfaffing, Großmehring bei Ingolstadt, bzw. Hausen im Landkreis Kelheim

Km: 125

Karl-Heinz König und Anton Wurmer mussten natürlich wieder einen Tag länger fahren um heimzukommen. Es ging alles gut, sie kamen munter und bester Laune heim.